

München, 20. October 1890.

Lieber Freund Wimmer!

Ihre gütigste Samart Freund Rosner hat mich gestern besucht und mich erzählt, daß Sie über mich gesprochen, und Sie nicht abgesehen hat, imponen allen Beziehungen wieder anzuschließen. Ich würde die Richtigstellung der Thatfachen für wünschen, daß meine Gedanken über Sie eben das sind wie einstmalige gewesen sind, weil ich Ihnen immer im Gedächtnis bin, daß Sie mich bei Libornasen der Direction des Sozialvereins - Institut einen großen Dienst erwiesen hat.

Wenn meine Gedanken heute nicht anders werden gegangen sind, so brauche ich nicht wissen, was Sie. Ich brauche nicht wissen, denn jeder Mensch hat seinen eigenen Weg, und ich halte es für notwendig, daß jeder, der einem großen Thatfache vertritt, seinen eigenen Weg gehen muß. - Zwischen uns haben sich keine Verbindungen, die, da Sie bei mir das Buch haben, gar nicht können waren, meine Verbindung, wie zu Rosner. - In der vorigen Saison sind zum Anfang dieser waren die Thatverhältnisse ungünstig. Da war die Concurrenz der Deutschen Volkshandlung, Witterungsverhältnisse, Massencalamitäten und endlich

Giesseau

nach Chiffpänke aus der Linné, die dem Später
die Lapinier antzogen haben. Zu Beginn der sei-
nigen Pansen war ein förmliches Kommen-
wetter, mit trotzdem bin ich, wenn auch mit
großen Augen allen meinen Vorfelstungen bis
hin zu gemächlich nachgekommen. Daran ist das
ganzes nicht zu haben! - Obzwar, lassen
wir das alles! - Rosner hat mir sehr
dankt, dass er dich nicht abgesehen hat
den habe, ein Brief für mich, nach für die
Pansen zu schreiben, worin ich dich für
schickte. - Ich war selbst gekommen und hatte
mich mit dir auch gesprochen; da ich aber ein
sehr schweres fasses Oberst, am besten habe und so
wie möglich im Zimmer bleiben muss, bin ich
gezwungen, meine Briefe auf ein späteres
zu verschieben. Vielleicht schreibt er mir in
der Zwischenzeit einige Worte über deine
Müllensammlung.

Mit den besten Grüßen
wie immer Dein



Giesseau